

Dieses wunderschöne Paulusbuch ist nicht nur ein Bildband, sondern setzt sich auch mit dem Leben und Wirken und der Theologie des Paulus auseinander, und zwar in ökumenischer, nämlich in jüdischer, katholischer und evangelischer Sicht.

Schon das Vorwort des Verlages zeichnet uns ein sehr feines, umfassendes Paulusbild.

Dann folgt von *David Flusser*, einem jüdischen Bibellehrten, der Beitrag „Die jüdische und griechische Bildung des Paulus“. Er zeigt darin auf die Auseinandersetzung des Paulus mit seiner geistigen Umwelt, dem Essenismus, dem rabbinischen Judentum und der stoischen Philosophie und kommt dabei auch auf die Themen Erbsünde und Prädestination, Gesetz und Freiheit des Christenmenschen bei Paulus zu sprechen.

*Edouard Schillebeeckx* nennt seinen kath. Essay „Der Völkerapostel Paulus und seine Nachwirkung“. Er würdigt darin die Leistung des Paulus als Völkerapostel, beschäftigt sich mit seiner pastoralen Strategie der Missionsreisen und Gemeindebildungen, zeigt ihn auch im Konflikt mit seinen Gemeinden und geht schließlich auf die Paulusbriefe ein, besonders auf die sogenannten deutero-paulinischen Briefe (Kol, Eph, 2 Thess) und auf die Pastoralbriefe.

Daran anschließend folgt der ausführliche Bildteil, der nach den 3 Missionsreisen und der Reise nach Rom bis zum Martyrium des Paulus gegliedert ist und Auszüge aus der Apostelgeschichte, den Paulusbriefen und aus den Paulusakten beifügt. Die hervorragenden Bilder wurden eigens für diesen Bd. aufgenommen und führen uns zu den Paulusstätten in Kleinasien, Griechenland und Italien; sie bringen auch viele frühe künstlerische Darstellungen von Paulus und von Begebenheiten aus seinem Leben.

Den Abschluß bildet der evang. Beitrag von *Eduard Schweizer*: „Paulus – und was aus ihm geworden ist“, der die Wirkungsgeschichte des Paulus behandelt. An wichtigen Ausdrücken des Paulus, wie Sohn Gottes, Fleisch und Geist, Gerechtigkeit Gottes, neue Schöpfung, wird dargelegt, wie diese seine Botschaft mißdeutet und immer wieder neu gefaßt wurde, den Forderungen eben der jeweiligen Zeit entsprechend, angefangen vom lukanischen Paulusbild, dann bei den Gnostikern, über Augustinus und Luther bis zu uns heute. – Daran angefügt ist noch ein Bildregister. So gelingt es diesem Bd., uns den ganzen Paulus, den Juden und Christen, den Missionar, den kirchlichen Organisator, den Seelsorger und Theologen, in Bild und Text lebendig vor Augen zu führen, und einen wichtigen ökumenischen Baustein im christlich-jüdischen Dialog zu liefern. Ein in vieler Hinsicht empfehlenswertes Buch.

Linz

Siegfried Stahr

SCHLIER HEINRICH, *Der Geist und die Kirche*. Exegetische Aufsätze und Vorträge. Bd. IV. (X u. 310.) Herder, Freiburg 1980. Kln. DM 49.50.

H. Schlier starb am 26. Dezember 1978. Von

Haus aus evangelisch, Schüler von M. Heidegger und R. Bultmann, konvertierte er am 25. Oktober 1953, gleich seinem Vorgänger auf seinem Lehrstuhl in Bonn (Erik Peterson) in Rom zum kath. Glauben. In diesem 4. Bd. seiner gesammelten Aufsätze und Vorträge ist im letzten Beitrag, unter dem Titel „Kurze Rechenschaft“ wieder nachzulesen, was ihn seinerzeit zur Konversion bewogen hat. Kardinal Ratzinger, der viel mit Schlier zusammengearbeitet hat, hebt in seinem Geleitwort die Bedeutung des Verstorbenen und seiner Konversion hervor. Schlier selber bemerkte zu seiner Konversion: „Was mich zur (katholischen) Kirche wies, war das Neue Testament, so wie es sich unbefangener historischer Auslegung darbot.“ Ratzinger schreibt dazu: „Schliers Konversion hat insofern meiner Meinung nach durchaus den Charakter eines ökumenischen Anrufs, weil er das Beste des protestantischen Erbes festhielt. So ist er nicht einfach vom Sola Scriptura abgerückt; seine Konversion gründete vielmehr darin, daß er im Sola Scriptura selbst den Ruf nach dem Raum der lebendigen Kirche, nach ihrer Vollmacht und nach ihrer Kontinuität als Voraussetzung für die ‚Entfaltung der apostolischen Hinterlassenschaft‘ fand.“

Schliers Tochter, Veronika Kubina, und der Freiburger Dogmatiker Karl Lehmann haben den 4. Bd. herausgegeben, der sich gliedert nach „Vermächtnis“ und „Wegstationen“, eine Bibliographie der Publikationen Schliers von 1925–1980 bringt, dazu noch eine biographische Zeittafel über Schliers Lebensweg. Die Aufsätze im Teil „Vermächtnis“ behandeln die Themen: Verkündigung und Gespräche; Wer ist Jesus?; Tod und Auferstehung; Eine christologische Credo-Formel der römischen Gemeinde. Zu Röm 1, 3f; „Evangelium“ im Römerbrief; Zur Christologie des Hebräerbriefes; Der Tod im urchristlichen Denken; Der Friede nach dem Apostel Paulus; Fragment über die Taufe; Über den Hl. Geist nach dem NT; Der Hl. Geist als Interpret nach dem Joh-Ev; Über das Prinzip der kirchlichen Einheit im NT. Die „Wegstationen“ behandeln folgende Themen: M. Heidegger: Denken im Nachdenken; Das Schifflein der Kirche; Die kirchliche Verantwortung des Theologiestudenten; Die Verantwortung der Kirche für den theologischen Unterricht; Vom Menschenbild des Neues Testaments; Erik Peterson; Kurze Rechenschaft.

So sorgt dieser Bd. mit dafür, daß die Stimme des berühmten Konvertiten und bekannten Neutestamentlers mit seinem Tod nicht verstummt ist. Er hatte und hätte der Kirche von heute sehr viel zu sagen. Es seien nur einige Sätze aus dem Vortrag zitiert, den Schlier noch als evangelischer Theologe über die kirchliche Verantwortung des Theologiestudenten geschrieben hat: Wer die „Grundverantwortung des Theologen für die Kirche nicht ernst nimmt, wer meint, sich als künftiger Hirte oder Lehrer der Gemeinde von einem anstrengenden Studium der Theologie entbinden zu können, der weiß entweder nicht,



was Theologie will – das Wort verstehen lehren –, oder er weiß nicht, was Kirche ist – die Gegenwart des Wortes“ (227), und im Hinblick auf das auch in der evangelischen Kirche geübte „Lehrzuchtverfahren“, daß es eine „liberale Ansicht“ sei, „daß es so etwas wie eine Entscheidung über die Wahrheit einer Lehre überhaupt nicht gibt, und deshalb jede Lehre ein bißchen wahr, und alle Lehre in der Kirche zu dulden sei. Aber diese Ansicht teilen wir nicht. Denn sie leugnet, was Gott wirklich für uns entschieden hat“ (232).

Regensburg

Franz Mußner

WOSCHITZ KARL MATTHÄUS, *Elpis – Hoffnung. Geschichte, Philosophie, Exegese, Theologie eines Schlüsselbegriffes*. (XVI u. 773.) Herder, Wien 1979. Ln. S 680.–, DM 98.–.

Der Umfang dieser (noch dazu platzsparend gedruckten!) Arbeit ist die Frucht einer langjährigen Beschäftigung mit dem Problemkreis Hoffnung. W. hat sich damit in Graz habilitiert (1978). Weit ausholend wird das Aussagefeld Hoffnung im NT in die religionsgeschichtliche Vor- und Umwelt eingebettet und dargelegt. In einer langen Einleitung wird eine phil. und systematisch-theol. Darlegung der Problemgeschichte des Begriffes Hoffnung dargelegt (1–61). Themenkreis 1 behandelt „Die Vorstellung von der Hoffnung in der Literatur der griechisch-römischen Antike“ (63–218), Themenkreis 2 die „Hoffnung in der Literatur des AT und des Spätjudentums“ (219–331), Themenkreis 3 „Hoffnung und Hoffen im NT“. Dieser eigentliche Hauptteil bietet Überlegungen zur Methodologie und eine Wortanalyse der eigentlichen griechischen Begriffe für Hoffnung/hoffen, dann einen 1. Teil „Hoffnung im synoptischen Kerygma“ (361–428), einen 2. Teil „Hoffnung im Corpus Paulinum (429–635), einen 3. Teil „Hoffnung in den Katholischen Briefen“ (636–668) und einen 4. Teil „Hoffnung im johanneischen Schriftenkreis“ (669–758). Als „Integration“ rundet ein Rückblick und Ausblick die große Arbeit ab (759–773).

Es ist aussichtslos, über das viele Hinweisenswerte des Buches in diesem Rahmen berichten zu wollen. W. ist mit den alten und neuen Methoden ntl Bibelwissenschaft gut und verlässlich vertraut. Der Versuch der religionsgeschichtlichen Einbettung der ntl Aussagen in die des griechisch-römischen Kulturkreises und der jüdischen Tradition ist überaus anerkennenswert, obwohl er letztlich das Buch belastet. Der Zugriff auf Aussagen, die nicht direkt durch Hoffnungsterminologie als zum Thema zugehörig beweisbar sind und dennoch zum Thema Hoffnung gehören, ist sehr anerkennenswert, obwohl hier die methodische Begründung für die Wahl gerade des einschlägig Behandelten besonders delikat wird. Die menschlich besonders wohlthuende, zurückhaltende Präsentation läßt den Nicht-Fachmann freilich sicher oft über nuancierte Urteile hinweglesen.

Bei dem für das Gebotene niedrigen Preis ist erst recht zu bedauern, daß alle Register, ja sogar ein

Literaturverzeichnis, fehlen. Verhältnismäßig viele Druckfehler sind stehengeblieben. Das Problem der Transkription wird nicht einheitlich gelöst. Die Sprache ist bei ihrer denkerischen Qualität jedenfalls als schwierig zu betrachten. Die Anlage ist zwar begreiflich, aber für den Benützer doch zu abundant.

Dem Vf. und dem ernsthaft forschenden Leser ist zu gratulieren. Wer sich dem Thema Hoffnung in Zukunft verantwortet widmen will, kann an diesem Bd. nicht vorbeigehen.

Salzburg

Wolfgang Beilner

## KIRCHENGESCHICHTE

JEDIN HUBERT / REPGEN KONRAD (Hg.), *Die Weltkirche im 20. Jahrhundert*. (Hb. der Kirchengeschichte, Bd. VII) (854.), Herder, Freiburg 1979. Ln. DM 198.– (Subskr. DM 182.).

H. Jedin († 16. 7. 1980) dem bedeutenden Kirchenhistoriker und Hauptherausgeber des „Handbuchs der Kirchengeschichte“, war es noch gegönnt, den Abschluß des großen Unternehmens zu erleben. In dem sieben- bzw. (unter Einrechnung der Teilbände) zehnbändigen Werk besitzen wir nun einen material- und kenntnisreichen Überblick über die Geschichte der Kirche, der vor allem durch die umfassenden Literaturhinweise dzt. keine Parallele hat.

Der VII., von 24 Mitarbeitern erstellte Bd. ist insofern etwas irreführend betitelt, als er die Ereignisse erst ab dem Jahr 1914 bietet. Eine gewisse Uneinheitlichkeit der Darstellung äußert sich u. a. darin, daß den Päpsten Benedikt XV., Pius XI. und Pius XII. gesonderte Kurzbiographien gewidmet sind, während das Leben Johannes' XXIII. im Zusammenhang mit dem 2. Vatikanum (101 – nicht 110, wie das Inhaltsverzeichnis sagt – bis etwa 103) und dasjenige Pauls VI., überhaupt nicht behandelt wird. Die hierfür im Vorwort gegebene Begründung (VII) macht den Mangel nicht wett. Schwerpunkte und Höhepunkte des Buches stellen die Abschnitte über die Zeit des Nationalsozialismus (die allerdings nicht geschlossen dargestellt wird) und über das 2. Vatikanische Konzil dar. Etwas enttäuscht ist man dagegen von dem spärlichen Register, das die Wünsche, die man an ein so wichtiges Nachschlagewerk hat, nicht ganz erfüllt.

Man spürt dem Buch noch den mühsamen Prozeß des Entstehens an. Insgesamt aber ist man dankbar für das zeitlich so weit heraufgeführte Kompendium. Das zu Eingang dieser Rez. formulierte Gesamturteil bleibt vollinhaltlich bestehen.

Linz

Rudolf Zinnhobler

LANGHE M. / IBLACKER R., *Christenverfolgung in Südamerika*. Zeugen der Hoffnung. (Herderbücherei 770) (189 S., 20 Abb.) Freiburg 1980. Kart. lam. DM 7.90.

Bei Meldungen über Menschenrechtsverletzungen in Südamerika sind wir mißtrauisch gewor-